Die Verleihung des Ehrenzeichens für Arbeiter und männliche Dienstboten für treue Pflichterfüllung betreffend.

Wie in früheren Jahren, soll auch im laufenden Jahre wieder am Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs das

Ehrenzeichen für treue Pflichterfüllung

an männliche Arbeiter und Dienstboten verliehen werden.

Das Ehrenzeichen ist für solche männliche Arbeiter und Dienstboten bestimmt, welche durch eine lange Reihe von Jahren in demselben Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben, unbescholten sind und pflichttreue Gesinnung gegen den Landesfürsten und das Vaterland bewährt haben.

Hierbei ist zu bemerken:

a) Zu den Arbeitern zählen auch die Vorarbeiter und Werkmeister. Die Arbeiter müssen in einem wirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe beschäftigt sein, so daß z. B. Gemeindebedienstete, wie Polizeidiener, Feldhüter und dergleichen nicht in Betracht kommen;

b) Es sind nur solche männliche Arbeiter und Dienstboten vorzuschlagen, welche nach vollendetem 25. Lebensjahre mindestens 30 Jahre ununterbrochen in demselben Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben. Eine Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses ist nicht anzunehmen, wenn das Geschäft — Fabrik, Werkstätte, landwirtschaftliches Anwesen — in andere Hände übergegangen ist und der Arbeiter oder Dienstbote in demselben Geschäft auch unter dem neuen Eigentümer geblieben ist.

c) Der Auszugzeichnende muß einen guten Leumund haben, es ist deshalb für jeden Vorzuschlagenden ein gemeinderätliches Leumundszeugnis mit vorzulegen; polizeiliche Bestrafungen können, wenn es nicht besonders schwer geartete Fälle sind, in der Regel außer Betracht bleiben. Schwere gerichtliche und insbesondere entehrende Strafen schließen von der Verleihung des Ehrenzeichens unbedingt aus.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt:

a) sofort die Arbeitgeber hiervon mit der Aufforderung zu benachrichtigen, die Namen derjenigen Arbeiter und Dienstboten, welche obigen Anforderungen entsprechen, **dem Bürgermeisteramte sofort namhaft zu machen;**

b) die eingekommenen Anmeldungen auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen und etwaige Ergänzungen zu veranlassen, insbesondere auf den Anträgen zu beurkunden, ob und welche Auszeichnungen die Vorgeschlagenen etwa schon erhalten haben;

c) die eingelaufenen Anmeldungen nebst der eigenen Aeußerung des Herrn Bürgermeisters über dieselben und den gemeinderätlichen Leumundszeugnissen **längstens bis 15. Mai dem Bezirksamt** einzusenden.

Später einkommende Gesuche können keine Berücksichtigung mehr finden.

Wir sind überzeugt, daß die Herren Bürgermeister im Interesse der auszuzeichnenden Arbeiter und Dienstboten obige Anordnungen genau **beachten** und die gegebenen Fristen pünktlich einhalten werden.

Emmendingen, den 18. April 1918.

Großh. Bezirksamt.
Dr. Baur.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen

Fleischkarten sowie der Zuckerkarten

findet am 15. und 16. Mai jeweils nachmittags von 1—6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

am Mittwoch, den 15. Mai

an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis mit K

am Donnerstag, den 16. Mai

an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen L bis mit Z.

Diese Reihenfolge muß eingehalten werden.

Je eine Stammkarte der alten Fleischkarte sowie der Brotkarte ist mitzubringen.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Emmendingen, den 13. Mai 1918.

Der Bürgermeister:

Hagelversicherung.

Die Landwirte des Kreises fordern wir wiederholt auf, ihre Feldfrüchte bei der **Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft** zu versichern. Durch ein Uebereinkommen zwischen dieser Versicherungsgesellschaft, dem Großh. Ministerium des Innern und den badischen Kreisen, welch letztere das Unternehmen auch finanziell unterstützen, ist den Landwirten die beste Gelegenheit geboten, ihre Feldfrüchte um eine mäßige Prämie gegen Hagelschäden zu versichern. **Frist zur Einreichung der Versicherungsanträge bis Anfang Juni.** Versicherungsbedingungen und Prämientarif können bei den Bürgermeisterämtern des Kreises angesehen werden. Die Vordrucke für Versicherungsanträge usw. sind vom unterzeichneten Kreissekretariat (Freiburg, Gaukstr. 4a), welches auch jederzeit mündlich und schriftlich jede weitere Auskunft erteilt, zu beziehen.

Freiburg, den 10. Mai 1918.

Sekretariat des Kreisausschusses.
Eschenauer.

Zur gefälligen Beachtung unserer Inserenten! Der neue Fahrplan ab 15. d. Mts. bringt auch für unsere „Breisgauer Nachrichten" eine einschneidende Aenderung, indem die Züge, mit denen die Zeitungspakete versandt werden müssen, wesentlich früher von hiesiger Station abgehen als bisher. Wir sind deshalb gezwungen, mit dem Druck noch früher zu beginnen als bisher und können deshalb vormittags aufgegebene Inserate in die am gleichen Tag zur Ausgabe gelangende Nummer nicht mehr Aufnahme finden, sondern müssen für die nächste Nummer zurückstellt werden. Ausnahmen können höchstens mit Todes-Anzeigen gemacht werden, doch müssen auch diese uns bis längstens 8 Uhr aufgegeben sein.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Brand

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 27 Jahren nach schwerer Verwundung in einem Feldlazarett den Heldentod fürs Vaterland starb.

Malterdingen, den 14. Mai 1918.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:
Wilhelm Brand und Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben Sohnes und Bruders

Gefreiter Matthias Bührer

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst von nah und fern sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Stephan für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier, dem Kriegerverein für seine ehrende Teilnahme und dem Gesangverein für den überaus schönen Trauergesang.

Ottoschwanden, den 13. Mai 1918.

Familie Matthias Bührer.
Hofbauer bei d. Sonne.

Ländlicher Kreditverein Segau

e. G. m. u. H.

Bekanntmachung

der Bilanz und des Mitgliederstandes für das G.-Halbjahr 1917.

Aktive	113692,11 Mk.
Passive	112631,55 „
Somit Reingewinn	460,56 Mk.
Geschäftsanteile	2293,16 „
Reservefond	1456,45 „
Mitgliederzugang	1
Ausgeschieden	—

Stand am Jahresschluß 69 Mitglieder

Segau, den 12. Mai 1918.

Der Vorstand: A. Wolfsperger. Der Rechner: K. Rehm.

Der badische

Blitz-Fahrplan

Preis 25 Pfg.

Sommer-Ausgabe 1918

ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte zu beziehen.

Verlag des „Blitz-Fahrplans".

Bienenkasten

Badisch Modell, 1 und 2 beutig, ebenso

Bienengeräte

empfiehlt

Hermann Falk,
Emmendingen.

Plakatfahrpläne

Sommer 1918

mit großen Zahlen von der Station

Denzlingen

Preis 30 Pf.

mit den Anschlüssen der Elztalbahn sind zu haben bei

Gustav Witt,
Denzlingen,
Jakob Berger, Vorstellen.
N. Steger, Unterglottertal.

Plakatfahrpläne

Sommer 1918

mit großen Ziffern von der Station

Riegel

Hauptbahnhof u. Ort

Preis 36 Pf. sind zu haben bei

Josef Ernst, Riegel
Karl Fr. Mutschler
Malterdingen.

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen, für Küche und Haus sogleich zu 2 Personen gesucht. 1508

Freiburg, Dreikönigstr. 25 III.

Wegen Abreise meiner jetzigen suche zum sofortigen Eintritt treue saubere

Monatsfrau

für leichte Hausarbeit einige Stunden des Tages.

Sich vorstellen bei
Frau Ernst Vollrath,
Lastr. 7a, Emmendingen.

Ein Knecht

welcher tüchtig und zuverlässig in der Landwirtschaft ist, kann sofort oder später eintreten bei

Otto Markthaler,
Mühle, Mundingen.

Gesucht auf 1. oder 15. Juni fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

das schon gedient hat, für Haus- und Gartenarbeit. 1568

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

Plakatfahrpläne

Sommerausgabe 1918

mit großen Ziffern von der

Station Emmendingen

Preis 30 Pf.,
sind erschienen

und zu haben bei

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.
Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Indem ich meiner hiesigen und auswärtigen Kundschaft die Mitteilung mache, daß mein Blechnergeschäft vom 15 ds. Mts. ab an meinen Nachfolger **Blechnermeister Furtwängler hier** auf dessen eigene Rechnung übergeht, danke ich für das mir seit vielen Jahren entgegengebrachte Vertrauen und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Emmendingen, den 12. Mai 1918.

Karl Schneider, Blechnermeister.

Auf obige Anzeige bezugnehmend empfehle ich mich in der Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch solide Arbeit und angemessene Preise mir die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erwerben.

Emmendingen, den 12. Mai 1918.

Leopold Furtwängler, Blechnermeister.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreise: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.27 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
2 Ratgeber des Landmanns (6seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1092.

Nr. 112. (Evang.: Sophia) Emmendingen, Mittwoch, 15. Mai 1918. (Kath.: Sophia) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampffronten ließ die in den frühen Morgenstunden gesteigerte Feuertätigkeit im Laufe des Vormittags nach. Am Abend lebte sie wieder vielfach auf. Nach heftiger Feuerwirkung nördlich vom La Bassee-Kanal stärkere Teilangriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Givenchy; sie wurden verlustreich zurückgeschlagen.

Die Erkundungstätigkeit blieb gering.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

*

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 14. Mai, abends. (Amtlich.)

Erfolgreicher örtlicher Vorstoß in die englischen Linien auf dem Nordufer der Somme an der Straße Bray-Corbie. Heftige Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

Sonst nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 14. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Die Gefechtstätigkeit an der italienischen Gebirgsfront gleicht der der letzten Tage.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 11. Mai. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Bei Vitolia, im Cernabogen und östlich von Dobropolje war die Feuertätigkeit auf beiden Seiten zeitweilig heftiger. In der Gegend von Moglena zerstörten wir stärkere serbische Patrouillen. Westlich des Wardar und bei Doiran verstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer. Im Vorgelände östlich des Doiransees und südwestlich von Seres zerstörten wir englische und griechische Erkundungsabteilungen.

*

WTB. Sofia, 14. Mai. (Nichtamtl.h.) Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front: An mehreren Stellen am Cerna-Bogen und auf dem Dobropolje war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter. In der Moglenagegend wurden heftige Sturmabteilungen, die gegen unsere Stellungen nach Artillerievorbereitung vorgingen, durch Feuer verjagt. Bei Huma und südlich Gevgheli war das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweilig lebhafter. Zwischen Wardar und Doiran-See erhöhte sich die Kampftätigkeit. Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchten mehrere englische Kompagnien sich zweimal unseren Gräben südlich vom Doiran zu nähern, wurden jedoch beide Male durch Feuer zurückgeschlagen, bevor sie unsere Hindernisse erreichten. Sie erlitt schwere Verluste. Nördlich vom Tahino-See zerstreuten wir durch Feuer feindliche Infanterie- und Kavallerieabteilungen. Am Wardar und im Strumatal lebhafte Fliegertätigkeit auf feindlicher Seite.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 13. Mai. Amtlicher Tagesbericht. Palästinafront: An der Straße Jerusalem—Nablus führte ein für uns erfolgreich durchgeführtes Stoßtruppunternehmen zur Besitznahme einer feindlichen Vorstellung. Vom Feinde blieben ein Offizier und 31 Mann tot in der Stellung. Ein Maschinengewehr wurde erbeutet. Auf dem östlichen Jordanufer wurden starke feindliche Patrouillen abgewiesen. Im übrigen nur geringe Artillerie- und Fliegertätigkeit. Mesopotamien: Vor unserer linken Flügelgruppe beschränkte sich der Feind auf Erkundungen. Sonst nichts wesentliches.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 13. Mai. (Amtlich.) In kühnem Draufgehen vernichtete Kapitänleutnant Steinbauer mit seinem bewährten U-Boot im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres neuerdings innerhalb weniger Tage 7 wertvolle Dampfer — meist unter englischer Gegenwehr — und mehrere kleinere Fahrzeuge von zusammen rund

33 000 Br.-Reg.-Tonnen

und mit ihnen etwa 10 Geschütze.

Im Morgengrauen des 29. April drang Kapitänleutnant Steinbauer in die stark befestigte Durchfahrt von St. Pietro (Sardinien) ein und griff die im Hafen von Carosorte zu Anker liegenden Schiffe an.- Er versenkte im Feuer von mehreren Landbatterien den englischen bewaffneten Dampfer „Kingstonian" (6564 Br.-Reg.-Tonnen) durch Torpedotreffer, vernichtete mit seiner Artillerie zwei große bewaffnete Schlepper, schoß einen französischen Viermastschoner in Brand und bekämpfte das feindliche Artilleriefeuer. Alsdann erzwang sich das Boot trotz Sperrfeuer der Landbatterien und Angriffen eines bewaffneten großen Motorbootes die Ausfahrt. Im Ablauf von Carloforte führte das U-Boot ein halbstündiges Artilleriegefecht gegen einen stark bewaffneten Bewacher und beschoß die S. T.- und Signalstation von Cap Sperone (Insel Antioco) mit beobachteter Trefferwirkung.

Die Unternehmung des bewährten Kommandanten stellt eine hervorragende Leistung dar.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Bern, 14. Mai. Der „Corriere della Sera" bestätigt die Versenkung des italienischen Begleitschiffes „Sterope", das Ende März von einem nordamerikanischen Hafen nach Gibraltar ausgelaufen war. „Sterope" wurde am Morgen des 7. April durch ein großes U-Boot angegriffen und unterlag nach tapferer Gegenwehr. Es verlor im Kampfe zahlreiche Mannschaften. 51 Ueberlebende wurden am 14. April 35 Meilen von Lissabon durch einen dänischen Segler, 7 neuseeländische Schiffsbrüchige am 15. April durch den Dampfer „Santa" aufgenommen.

Sonstige Meldungen.

WTB. Wien, 14. Mai. Wiener Korrespondenzbüro. Der Kaiser ist heute früh aus dem deutschen Großen Hauptquartier zurückgekehrt.

WTB. Wien, 14. Mai. Die Blätter melden die bevorstehende Reise Kaiser Karls von Sofia nach Konstantinopel.

*

WTB. Stockholm, 13. Mai. Nach Blättermeldungen ist in Kristiania in diesen Tagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ein sensationeller Prozeß zu Ende gegangen. Es handelte sich dabei um den berüchtigten schwedischen Telegrammspion Gustav Löving, der am Freitag zu der Nebenstrafe von 30 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, weil er versucht hat, norwegische Telegraphenboten dazu zu verleiten, ihm Abschriften von Chiffretelegrammen zu verkaufen, die für fremde Gesandtschaften bestimmt waren. Derselbe Spion war aus Kopenhagen ausgewiesen worden, weil er dort dasselbe Spiel trieb. Dort verkaufte er im Laufe des vergangenen Jahres einige Hundert Telegramme an fremde Gesandtschaften. Er erhielt für das Telegramm bis zu 100 Kronen und verdiente monatlich nicht selten 10 000 Kronen. Dafür versorgte er die französischen und englischen Botschafter mit Chiffretelegrammen der Mittelmächte. Löving unterhielt mit französischem und englischem Geld ein weitverzweigtes Spionagebüro.

*

WTB. Bern, 14. Mai. Nach einer Meldung des „Matin" aus Washington ist eine neue Kriegssteuer in Vorbereitung, durch die alle Kriegsgewinne, die eine bestimmte Grenze überschreiten, dem Staat zufallen sollen.

*

Wien, 14. Mai. Privattelegramm. Aus Kiew wird gemeldet: Trotz Einführung der Zensur dauert die Preßagitation gegen die Mittelmächte fort. Die deutsche Politik wolle Sebastopol als deutsche Flottenbasis verwenden. Deutschland requiriere Kohlenvorräte und wolle ukrainische Handelsschiffe für seine Zwecke billig mieten. Der Ausgang zum Asowschen Meer sei durch deutsche Minen gesperrt worden. Die Regierung tritt dieser Hetzarbeit entgegen.

*

Kopenhagen, 14. Mai. Privattelegramm. Die „Times" meldet aus Petersburg: Der Zar und eine Zarin Tochter sind nach Jekaterinburg im Ural übergeführt worden. Die Regierung befürchtete, daß unter den Bauern in der Umgegend von Tobolsk eine Erhebung zu Gunsten des Zaren ausbrechen würde, und man soll eine Verschwörung entdeckt haben, die die Befreiung der Zarenfamilie zum Ziel hatte. Die Zarin, der Thronfolger und die übrigen Töchter verbleiben vorläufig in Tobolsk.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht in Preußen.

WTB. Berlin, 14. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die dritte Beratung der Wahlrechtsvorlage fort und nahm zunächst Artikel 1, 2 und 3 des Verfassungsgesetzes an. Zu Artikel 2, der u. a. Bestimmungen über einen Verständigungsausschuß aus Mitgliedern beider Häuser enthält, wurde ein Zentrumsantrag angenommen, der eine Majorisierung des Abgeordnetenhauses im Verständigungsausschuß und eine Beeinträchtigung des Budgetrechtes verhindern will. Hierauf wurde § 1 des Gesetzentwurfes über die Wahlen zum Abgeordnetenhaus (Wahlberechtigung) unverändert angenommen.

WTB. Berlin, 14. Mai. Das Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag Lohmann, nach dem zu der Grundstimme unter gewissen Voraussetzungen zwei Zusatzstimmen gewährt werden können, in namentlicher Abstimmung mit 338 gegen 73 Stimmen ab, ebenso den § 3 der Kommissionsbeschlüsse auf Einführung des Mehrstimmenwahlrechts mit 222 gegen 191 bei vier Stimmenthaltungen. Hierauf erklärte der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Die Staatsregierung hält nach wie vor an dem gleichen Wahlrecht unverrückbar fest und ist entschlossen, zu seiner Durchführung alle verfassungsmäßigen Mittel zur Anwendung zu bringen. Sie ist jedoch ebenso der Auffassung, daß das Herrenhaus als gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung zu dieser für das ganze Staats- und Verfassungsleben grundlegenden Frage Stellung nehmen muß, zumal auch die Neuordnung des Herrenhauses selbst einen wesentlichen Teil des Reformwerkes bildet. Demgemäß wird auch das Herrenhaus mit der Vorlage befaßt werden. Sollte dieser, dem geordneten Gang der Gesetzgebung entsprechende Verfahren entgegen der Erwartung der Staatsregierung innerhalb gemessener Frist nicht zur endgültigen Annahme des gleichen Wahlrechts führen, so wird die Auflösung des Hauses zu dem ersten Zeitpunkt erfolgen, zu dem diese nach pflichtmäßigem Ermessen der Staatsregierung mit der Kriegslage verträglich ist.

WTB. Berlin, 14. Mai. Bei der 3. Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Wahl zum preußischen Abgeordnetenhause wurde der Antrag auf Wiederherstellung des Paragraphen 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, mit 236 gegen 185 Stimmen abgelehnt.

WTB. Berlin, 14. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat in einer Gesamtabstimmung die Wahlrechtsvorlage gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei, der Polen und der Sozialdemokraten angenommen und sich darauf bis Dienstag, 4. Juni, vertagt. Am 5. Juni wird der Aeltestenrat zusammentreten, um darüber zu entscheiden, wann verfassungsmäßig die neue Lesung der Vorlage stattfinden wird.

Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 13. Mai.

Der Reichstag erledigte heute zunächst in kurzer Aussprache den Rest des Marineetats. Eine Entschließung auf Errichtung von Beamtenausschüssen bei dem Betrieb der kaiserlichen Marine sowie ein Antrag des Abgeordneten Ebert (S.), die den Angestellten in den Marinebetrieben für Mehrleistungen zustehenden prozentualen Pauschsätzen auf die Teuerungszulagen nicht anzurechnen, wurde angenommen.

Es folgte die Beratung des Haushalts des Reichsschatzamtes.

Abg. Werner-Hochfeld (Deutsche Fr.): In den gegenwärtigen teuren Zeiten dürfen wir nicht die alten Kriegsteilnehmer von 1870/71 und die Altpensionäre vergessen.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.), Abg. Ebert (S.) und Abg. Müller-Meiningen (Vpt.) schließen sich dem Antrag an, der einstimmig angenommen wurde.

Abg. Boethers (U. S.): Bei der Kriegsanleihe sollte sich die Reklame in den gebotenen Grenzen halten. Irgend ein Zwang darf nicht ausgeübt werden, namentlich nicht beim Militär und in den Schulen.

Abg. Zimmermann (natl.): Der ausgezeichnete Erfolg der Kriegsanleihe ist der vortrefflichen Organisation des Reichsschatzamtes zu danken. Für alle die Opfer, die gebracht wurden und die noch nötig sind, müssen wir volle Entschädigung von unseren Feinden fordern. Nicht wir, sondern sie müssen die Lasten des Krieges mit sich schleppen. Wir könnten sonst nicht freudig in die Zukunft blicken.

Der Haushalt des Reichsschatzamtes wird angenommen. Es folgt der Haushalt des Reichsjustizamtes. Angesichts der Geldentwertung sollten auch die Geldstrafen erhöht und in gewissen Fällen auf Konfiskation erkannt werden. Die Autorität der Gerichte muß gehoben werden, am besten durch Hinzuziehung von Laienrichtern, auch in Zivilstreitsachen. Die Kriminalität nimmt gewaltig zu.

Abg. **Heine** (S.): Die vielen Verordnungen verperren den ganzen Rechtsweg. Die Pfändbarkeitsgrenze muß erhöht werden. Die Unterstützung von Kriegsteilnehmern und ihrer Hinterbliebenen muß unpfändbar bleiben. Die bedingte Begnadigung muß zur gesetzlichen Institution ausgebaut werden.

Abg. **Müller-Meiningen** (Vpt.): An eine große Rechtsreform ist nicht zu denken. Es können immer nur Notgesetze werden. Die Zunahme der Kriminalität der Jugendlichen ist das traurigste Kapitel des Krieges. An die Stelle des Strafrichters sollte vielfach der Vormundschaftsrichter treten. Heute weiß bei den Tausenden von Verordnungen in Deutschland niemand mehr, was rechtens ist. Die Generalkommandos haben mit ihren drakonischen Verordnungen das Rechtsgefühl untergraben. Wer übertritt diese Unmenge von Verordnungen nicht täglich, und wenn er Minister ist. Wir müssen der Vernunft wieder das Wort geben. Damit schützen wir unsere Jugend vor Verordnung.

Abg. **Stresemann** (Nationalliberalen): Die Zunahme der Kriminalität der Jugendlichen muß nicht zu strenger Bestrafung, sondern zu erhöhten Erziehungsmaßnahmen führen. Unter 14 Jahren sollte überhaupt niemand auf die Anklagebank kommen.

Staatssekretär **von Krause**: Das Reichsjustizamt hat ein gemeinsames Arbeitsfeld auf allen Gebieten. Auch bei den Friedensverhandlungen hat es mitzuarbeiten. Es ist ein Mittel der Gesellschaft des Volkes und darf keine trockene juristische Lehrfrage sein. Die Gesetzgebung für Jugendliche ist ihm das wichtigste Kapitel. Wenn der Reichstag vielleicht in Form eines Initiativgesetzes den Anstoß dazu gibt, so wird die Reichsregierung ihre Mitwirkung dazu nicht versagen. Die Verordnung gegen die Wucherer von 1915 in Verbindung mit den Bestimmungen, daß bei Verstößen gegen die guten Sitten Schadenersatz eintritt, genügt im Allgemeinen durchaus. Von einer Rechtslosigkeit kann nicht gesprochen werden.

Abg. **Bohm** (L.): Die eidesstattlichen Versicherungen müssen eingeschränkt werden.

Weiterberatung: Dienstag 2 Uhr.

*

WTB. Berlin, 14. Mai.

Der Reichstag erledigte heute zunächst kleine Anfragen. Auf eine Anfrage über die Bestrafung wegen Nichtablieferung von Hühnereiern wurde erklärt, daß die Eierlieferung Sache der Landesbehörde und nicht der Reichsbehörde sei. Zwangsmaßnahmen seien zulässig und rechtsmäßig. Von einer Arbeitsverweigerung an Soldaten, deren Angehörige wegen Nichtablieferung von Eiern bestraft wurden, sei nichts bekannt.

Auf eine weitere Anfrage wegen frühzeitiger und reichlicher Belieferung der deutschen Städte während der günstigen Verkehrszeit mit Hausbrandkohlen für den kommenden Winter wurde geantwortet, daß in dieser Beziehung entsprechende Anordnungen ergangen seien.

Auf eine Anfrage wegen Ersatzes von Bißhabieletern wurde gesagt, daß die Abnahme der kupernen Bißhabieleter erst dann erfolge, wenn Ersatz zur Hand sei.

Sodann wurde die Beratung des Haushalts des Reichsjustizamtes fortgesetzt.

Abg. **Pfleger** (Z.) befürwortete eine Entschließung seiner Partei auf Schaffung einer Organisation deutscher Rechtsanwälte zu dem Zweck, eine Krankenkasse zu schaffen, Aufgehalt zu gewähren sowie für die Hinterbliebenen deutscher Rechtsanwälte einschließlich der seit dem 1. August 1914 Verstorbenen zu sorgen. Bei der Fürsorge der im Felde gefallenen jungen Rechtsanwälte ist zu berücksichtigen, daß auf Grund ihres Armutrechts sein anderer Stand so wie die Rechtsanwälte Kraft- und Vermögensaufwendungen machen muß. Den Staatssekretär bitten wir, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen zu einer sozialen Organisation des Rechtsanwaltstandes. Die Rechtsanwaltschaft ist ein wichtiger Faktor im öffentlichen Leben. Seine Mitglieder müssen unabhängig gemacht werden.

Abg. **Behrend** (Deutsche Fr.): Die Verhältnisse des Krieges haben es mit sich gebracht, daß viele wegen Straftaten verurteilt werden, die sie nicht als solche erkennen. Kurze Freiheitsstrafen sollten in Geldstrafen umgewandelt werden können. Die unerträglichsten der vielen Kriegsverordnungen müssen zum mindesten bei der Uebergangswirtschaft beseitigt werden. Der Bestrafung müssen Verwarnungen vorausgehen.

Abg. **Herzfeld** (U. S.): Das Strafalter sollte auf 16 Jahre hinausgesetzt werden. Die Gerichte haben ohne Prüfung angenommen, daß Anordnungen der militärischen Befehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit geschehen. Der Reichstag ist mit schuld an dieser unerhörten Diktatur. Eine größere Klassenjustiz als während des Krieges hat es noch nie gegeben. Das Streben unserer Arbeiterschaft nach Freiheit im Dienste des Wohles der Massen wird mit Zuchthaus bestraft. (Pfuirufe und Zwischenrufe.) Der Redner trägt eine große Reihe von Gerichtsurteilen gegen Arbeiter und Arbeiterinnen vor, begleitet von dauernden Pfuirufen und andauernder Unruhe.

Staatssekretär **von Krause** (wird von großer Unruhe und Zwischenrufen empfangen): Sie (zu den unabhängigen Sozialdemokraten) setzen das Reichsgericht herab und verunglimpfen es. Das zeigt, wie ihre Ausführungen zu bewerten sind. Es ist ein Kunststück, die ausgezeichnete Haltung unserer Arbeiterschaft und ihre unermeßlichen Taten für das Vaterland zum Ausgangspunkt für solche Ausführungen zu machen. Das Reichsgericht urteilt in keiner Weise tendenziös. Der Entschließung des Zentrums über die soziale Fürsorge für den Arbeitsstand stehen wir sympathisch gegenüber. Eine Milderung der Grundbestimmungen über die Bestrafung von Uebertretungen der Kriegsverordnungen kann ich nicht versprechen. Die Verordnungen bilden ein Ganzes für Versorgung des ganzen Volkes während des Krieges. Der Umwandlung kurzer Freiheitsstrafen im Geldstrafen stehen wir freundlich gegenüber.

Abg. **Landsberg** (S.): Dem Grundgedanken der Entschließung des Zentrums stimmen wir zu, wünschen aber eine andere Fassung. Wir freuen uns, daß der Staatssekretär sich namentlich im Jugendgericht von jenem engsserzigen Standpunkt frei macht. Kurze Gefängnisstrafen müssen in Geldstrafen umgewandelt werden und die Krone sollte von ihrem Begnadigungsrechte mehr Gebrauch machen.

Abg. **Cohn-Nordhausen** (U. S.): Der Zentrumsresolution und der sozialdemokratischen Abänderung stimmen wir zu. Das Jugendrecht muß schleunigst reformiert werden. Die Urteile aus Anlaß der Streikbewegung sind derart drakonisch, daß sie das Rechtsempfinden gänzlich vernichten. — Der Redner spricht fortgesetzt von Klassenjustiz der Kriegsgerichte. Er wird wiederholt zur Ordnung gerufen. (Großer Lärm.)

Der Haushalt des Reichsjustizamtes wird bewilligt, die beiden Entschließungen werden angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Kolonialetats.

Abg. **Heffcher** (F. Vp.): Eine große Anzahl deutscher Männer und Frauen, etwa 1500, schmachten in Ostafrika in Gefangenschaft.

Abg. **Stolzmann** (natl.): Unser Kolonialbesitz muß abgerundet werden. Wir müssen in unseren kolonialen Rohstoffen unabhängig vom Auslande werden.

Abg. **v. Böhlendorff-Kölpin** (kons.): In der Frage der Kolonialpolitik sind wir uns einig. Ohne den Besitz der französischen Küste ist für uns eine Weltwirtschaft ausgeschlossen.

Abg. **Arendt** (Deutsche Fr.): Wir fangen in der Kolonialpolitik von vorne an, aber es wird uns an gründlichen Kolonialpionieren nicht fehlen.

Abg. **Henke** (U. S.): Eine Sache des Volkes ist die Kolonialpolitik nicht; sie hat zum Kriege geführt.

Abg. **Noske** (Soz.): Die Ansicht der Sozialdemokratie, zu der die Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft steht, ist, daß die Feindbunde unter allen Umständen mit der Wiederherstellung unserer Kolonialmacht zu rechnen haben.

Unterstaatssekretär **Dr. Gleim**: Es sind Abmachungen im Gange, daß die Zivilinternierten nach Deutschland entlassen werden. Unser Kolonialbesitz muß wieder hergestellt, unsere Kolonialpolitik wird fortgesetzt werden.

Der Haushalt des Kolonialamtes und der Schutztruppe wird angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. — Vizepräsident Dr. Paasche gedenkt des Ablebens des früheren Vizepräsidenten Hähne in einer längeren Rede und schlägt vor, die nächste Sitzung für Dienstag, 4. Juni, 2 Uhr nachmittags anzuberaumen. Der Vorschlag wird angenommen.

Die wirtschaftlichen Friedensbedingungen.

Die Abschließung Deutschlands und seiner Verbündeten vom Weltmarkte, vor allem von Uebersee, hat uns in höchst fühlbarer Weise unsere wirtschaftlichen Bedürfnisse vor Augen geführt. Wer kümmerte sich viel vor dem Kriege darum, daß Baumwolle, aus der die meiste Wäsche und wichtige andere Gegenstände des täglichen Lebens hergestellt werden, ein Monopol der Vereinigten Staaten ist, daß wir die Wolle, aus der unsere Kleider bestehen, zum größten Teile aus englischen Kolonien bezogen haben.

Wir haben die Unzulänglichkeit unserer heimischen Ausbeute an wichtigen Rohstoffen am eigenen Leibe erfahren. Diese Erfahrung ist Allgemeingut geworden: darum muß man sich oft wundern, wie wenig sich die Abgemeinheit darüber Gedanken macht, wie im Friedensschlusse ein offener oder versteckter Handelskrieg gegen uns nach dem Kriege verhindert werden kann, der nach den Plänen unserer Feinde uns von der Rohstoffzufuhr ausschließen soll.

Wir wollen beileite lassen, daß Deutschland vor dem Kriege der tüchtigste und erfolgreichste Verarbeiter von fremden Rohstoffen war, die wir in Form von Fertigwaren der ganzen Welt verkauften, daß also die berufliche Tätigkeit großer Volksteile von einer Rohstoffeinfuhr abhängig war, die weit über den Eigenbedarf hinausging — nur an die Deckung der dringendsten Bedürfnisse der Bevölkerung an Wäsche, Kleidung, Schuhen usw. im Lande muß zunächst gedacht werden. Nun ist diese Knappheit an Rohstoffen unseren Feinden wohl bekannt, wenn sie sich vielleicht auch über unsere im Kriege erlangten Fähigkeiten, durch einheimische Ersatzstoffe und sparsamste Verwendung uns abhängiger zu machen, noch keine volle Rechenschaft geben.

Gerade in den Zeiten, wenn unsere militärischen Erfolge die prahlerisch ausposaunten Siegesansprüche der Entente am meisten Lügen strafen, wird von ihnen immer wieder zur Verkröhung ihrer ungeduldigen Völker auf die sichere Wirkung des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland hingewiesen.

Es ist verfehlt und leichtsinnig, die Möglichkeit eines solchen Wirtschaftskrieges einfach zu leugnen, obwohl eine restlose Durchführung tatsächlich unwahrscheinlich ist; aber die Weigerung, Rohstoffe zu liefern, und statt deren uns die Fertigfabrikate zu verkaufen, würde eine so schwere Gefährdung unseres Wirtschaftslebens darstellen, daß uns ein Frieden ohne Sicherungen in dieser Hinsicht als unbedingt unannehmbar erscheinen muß.

Gegen eine kurzsichtige Politik, die zwar anfänglich einzelnen Handelsinteressen Vorteil zu versprechen schiene, müßte das Volksbewußtsein sich wehren, sie würde Verarmung unseres Erwerbslebens, und in der Folge des ganzen Volkes bedeuten.

Nur fest umrissene Abmachungen über Lieferung von Rohstoffen und Nahrungsmitteln im Friedensvertrage unter Festsetzung aller Einzelheiten können uns nützen. Wir müssen ebenso billig Rohstoffe und Nahrungsmittel erhalten wie unsere Feinde und dürfen nicht eher die Waffen niederlegen, bis dieses Ziel erreicht ist. Jeder Deutsche muß sich darüber klar sein!

Selbstverständlich darf kein politisches Interesse für ein wirtschaftliches geopfert werden, aber auch kein wirtschaftliches für ein politisches. Es kann an keine Beendigung des Krieges gedacht werden, bis unsere notwendigen wirtschaftlichen Forderungen erreicht sind.

Unsere Feinde müssen sich über diese Entschlossenheit klar sein; klar sein darüber, daß gegen die Fortsetzung des Wirtschaftskrieges und die Absperrung von Zufuhren die Gesamtheit des deutschen Volkes ebenso mit den Waffen eintreten wird, wie sie eintrat gegen die politische Einkreisung, die durch unsere Siege und den Frieden im Osten bereits durchbrochen ist.

Austausch älterer Jahrgänge des Landsturms.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Wie aus zahlreich eingehenden Gesuchen und Anfragen hervorgeht, herrscht über die seit einiger Zeit für den Austausch der älteren Jahrgänge des Landsturms bestehenden Bestimmungen vielfach Unklarheit. Zur Beseitigung von Zweifeln und Einschränkung ausichtsloser Gesuche wird daher bekannt gegeben:

1. Der Austausch erfolgt im allgemeinen nur bei den Truppen der vordersten Linie. So lange die Ersatzlage es zuläßt, soll die Maßnahme in besonders berücksichtigungswerten Fällen auch auf solche Truppen ausgedehnt werden, die zwar nicht zu der vordersten Linie gehören, aber trotzdem dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt sind.

2. Der Austausch erstreckt sich nur auf Mannschaften, die länger als 6 Monate in vorderster Linie Dienst getan haben. Diese werden aus der vordersten Stellung zurückgezogen.

Eine Zurückversetzung in die Heimat ist dagegen nicht ohne weiteres angängig, da auf die Verwendung auch der älteren Landsturmleute hinter der Front in rückwärtigen Formationen und in der Etappe vorläufig noch nicht verzichtet werden kann.

3. Der Austausch war zunächst beschränkt auf die 45jährigen und älteren Landsturmleute. Soweit die Ersatzlage es gestattet, soll die Maßnahme auch auf die nächst jüngeren Jahrgänge ausgedehnt werden.

4. Der Austausch findet im allgemeinen nach dem Alter statt, besonders persönliche, wirtschaftliche, familiäre und gesundheitliche Verhältnisse berechtigen jedoch zu Ausnahmen.

5. Das Fortschreiten des Austausches kann nicht gleichmäßig erfolgen, es ist von der jeweiligen Ersatzlage in den einzelnen Korpsbezirken abhängig.

6. Ohne Rücksicht auf das Lebensalter können Väter zahlreicher unversorgter Kinder und die letzten überlebenden Söhne von Familien, die durch den Verlust ihrer übrigen Söhne besonders schwer geprüft sind, aus der vordersten Linie zurückgezogen werden, soweit es die militärischen Verhältnisse, insbesondere die Ersatzlage gestatten.

Vermischte Nachrichten.

* **Ein kostbares Moselwein-Schiff.** In den nächsten Tagen trifft in Mainz der Schleppdampfer „Wacht am Rhein Nr. 2" mit dem Moselschleppkahn „St. Nikolaus" ein. Dieser führt an Bord eine Ladung, wie sie an gleicher Kostbarkeit noch nicht auf der Mosel gefahren ist, nämlich 250 Fuder oder rund 240 000 Liter edelsten Moselweines.

Ein Stier für 35000 Mark. Bei einer Versteigerung von Zuchtbullen durch den Landwirtschaftlichen Hauptverein für Ostfriesland wurden sehr hohe Preise erzielt. Zwei besonders wertvolle Stiere wurden für 30300 und 35000 Mk. von Landwirten aus Ostfriesland erworben, bleiben also im heimatlichen Zuchtgebiet. Ein Bulle ging für 10200 Mk. an einen Käufer aus Zerbst über, der außerdem noch 15 Tiere kaufte.

* In der überaus traurigen Briefgeschichte Kaiser Karls von Oesterreich spielte dessen Schwager Sixt aus dem italienischen Zweig der Bourbonen eine sehr dunkle Rolle. Er hat es für angängig gefunden, während des Krieges Frankreichs mit Oesterreich, dem doch seine Voreltern die Erhaltung ihrer Herrschaft bis 1859 verdanken, sich in Frankreich aufzuhalten und dessen Machtgaber in ihrer Politik unangefochten zu lassen, um sein eigenes Zwecke dabei zu verfolgen. Und die Zwecke sind nicht allzu schwer zu durchschauen. Der Royalismus gewinnt in Frankreich unter dem Heer und im Volk Boden. Man es dem „Tiger" noch gelingen, die Anhänger des Königs mit Gewalt niederzuhalten, ihre Geheimbünde bleiben in Tätigkeit und warten nur auf die Zeit, da die durch und durch faule Republik, die gang in den Händen der Geldgewaltigen sich befindet, vollends zusammenbricht. Aber auf wen sollten sich die Augen der Royalisten richten? Der Herzog von Orleans hat sich um alles Vertrauen gebracht, die Napoleoniden haben keinen tatkräftigen, klugen Mann aufzuweisen. Für die strenge auf dem Standpunkt der Legitimität stehenden Kreise der Royalisten gibt es nur ein Haus, dem die Krone von Frankreich gebührt. Das sind die Bourbonen, die von 1589 bis 1830, abgesehen von der kurzen Zwischenregierung der Republikaner und Napoleons, Frankreich beherrscht und ihm seinen „Sonnenkönig", Ludwig XIV., gegeben hatten. Wohl hatten die Bourbonen bei ihrer Rückkehr nichts vergessen hatten, und mußten 1830 ruhmlos vom Thron steigen. Aber mit eiserner Festigkeit haben sie ihren Anspruch auf Frankreichs Thron bis zum Tod des Grafen von Paris festgehalten. Jetzt taucht ein neuer Bourbon aus der Versenkung auf. Ihm verleiht seine nahe Verwandtschaft mit dem jungen Kaiser von Oesterreich einen Glanz und Zauber für die leicht entzündlichen Herzen der durch die Republik in die äußerste Not gebrachten Franzosen. Der junge Bourbon rechnet gewiß nicht schlecht, wenn er hofft, die Franzosen für sein Haus zu gewinnen durch die Aussicht auf eine Verbindung Frankreichs mit Oesterreich und Vermittlung des Friedens zwischen beiden. Dabei mag dahingestellt bleiben, ob er auf Loreesung Oesterreichs von Deutschland oder aber auch auf Versöhnung Frankreichs mit Deutschland zur Niederkämpfung des europäischen Brandstifters, Englands, dem Frankreich seine schwersten Verluste verdankt, abhebt. (Schwäb. Merkur.)

Ein fast unglaublicher Vorgang hat sich in Essen a. R. zugetragen: In den letzten Tagen erschien, wie die Deutsche Ztg. berichtet, in den Volksschulen eine angeblich amtliche Kommission, bestehend aus zwei Militärpersonen und einem Schutzmann, alle in voller Uniform und mit umgeschnallem Seitengewehr, und beschlagnahmte die Schultornister der Kinder, für die sie etwa 1 Mk. für den Ranzen und 0,50 Mk. für die Lederriemen ausgahlten. Die „beschlagnahmten Gegenstände wurden in einer Ziegelkarre fortgeschafft. Erst jetzt wird bekannt, daß es sich um einen ganz unverschämten Gaunerstreich handelt. Wie es aber möglich war, daß ein solcher Raubzug mehrere Tage vollführt werden konnte, ohne daß der vermeintlichen „Beschlagnahmekommission" ein Ausweis abgefordert und ohne daß ihre Tätigkeit höheren Orts aufsiel, ist auch ein Kriegsrätsel.

Der falsche Schutzmann in der Brotkommission. Ein Justiziar, in seiner Wirkung freilich höchst bedauerlicher Gaunerstreich hat sich auf einer Brotkommission in Berlin abgespielt. Dort haben nach Schluß der Arbeitszeit zwei der angestellten Damen Wachtdienst, dann werden sie um 8 Uhr von einem Schutzmann abgelöst. Diese Vorsichtsmaßregel soll dem überhand nehmenden Brotkartendiebstahl vorbeugen. Kürzlich erschien schon gegen 7 Uhr der erwähnte Schutzmann in der Brotkommission; er erklärte sein frühzeitiges Kommen damit, daß er nichts anders zu tun habe und etwas sehen werde. Die Damen könnten ruhig gehen, er werde den Rest ihrer Dienstzeit übernehmen. Die Damen nahmen natürlich das Anerbieten an. — Als gegen acht Uhr der richtige Schutzmann, der den Dienst auszuüben hatte, erschien, war nicht nur der erste freundliche Schutzmann, sondern mit ihm auch die sämtlichen vorhanden gewesenen Brotkarten verschwunden.

Ein Ueberschwein. Im Gemeindebezirk Bühlertann im württembergischen Oberamt Ellwangen mußte nach dortigen Blättern bei der kürzlichen großen Schweineabschlachtung ein Schwein, das wegen seines großen Umfanges nicht mehr zur Stalltür herausgebracht werden konnte, erschossen werden. Das Borstentier hatte ein Gewicht von 5½ Zentner ausgeschlachtet und trotz der Kriegszeit das gesegnete Alter von über 7 Jahren erreicht.

— Unter den neuen englischen Gefangenen, die schneller nach Deutschland gekommen waren, als sie sich in ihren kühnsten Träumen ausgemalt hatten, befand sich auch ein Schotte, der leidlich deutsch verstand. Er hatte nichts mitgebracht, als seine Stummelpfeife, für die er aber keinen Tabak besaß. Der Not gehorchend, kaufte er sich in der Kantine des Lagers vom deutschen Tabakersatz. Man sah es ihm an, daß ihm das Kraut nicht behagte, aber dennoch bemühte er sich krampfhaft, ein gleichgültiges Wesen zur Schau zu tragen. Beim Lagerdienst traf er nun einen alten Landstürmer, der seine Pfeife schmauchte, und der Brite konnte sich nicht enthalten, die folgende Bemerkung zu machen: „Tabak in Germany nix gut!" Der alte Landstürmer tat einen tiefen Zug aus seiner Pfeife und meinte gelassen: „Ueber den englischen Tabak kann ich aber nicht klagen. Den Tabak hier sandte mir mein Sohn aus dem Feld, er stammt aus ... englischer Beute!" Der Brite fand kein Wort und ging schweigend von dannen.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 12. Mai. In der in der vergangenen Woche hier abgehaltenen Jahresversammlung der badischen Anwaltskammer wurde unter anderm bekannt gegeben, daß die vom Vorstand eingereichte Vorstellung, bei der Demobilisierung die Rechtsanwälte durch möglichst baldige Entlassung aus dem Heeresdienst zu berücksichtigen, vom bad. Justizministerium beim stellv. Generalkommando des 14. A. K. befürwortet werden ist. Weiter will der Vorstand der Anwaltskammer dafür eintreten, daß die aus dem Heer entlassenen Rechtsanwälte durch Zuweisung von Strafsachen, Kontrollverwaltungen und dergl. berücksichtigt werden. Des ferneren wurde der Wunsch geäußert, die im Heeresdienst stehenden Rechtsanwälte möchten eine angemessene Beschäftigung, als dies jetzt vielfach der Fall ist, erhalten und in den juristischen Stellen in den besetzten Gebieten sollten neben Richtern und Assessoren auch Rechtsanwälte beschäftigt werden. In der Versammlung wurde auch noch die Frage der Abänderung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte besprochen.

oc. **Karlsruhe**, 14. Mai. Unter sehr starker Beteiligung besonders aus Offizierskreisen wurde gestern der am Palmsonntag im Westen an der Spitze seines Bataillons gefallene Mitinvalide Ludwig Bürklin, der Neffe des Vizepräsidenten der 1. Kammer, Exz. Bürklin, beigesetzt. Zu der Trauerfeier war auch der Großherzog erschienen.

oc. **Der Pfingstverkehr auf den bad. Bahnen.** Da Lokomotiven und Wagen für Heereszwecke und zur Beförderung von Gütern dringend gebraucht werden, so werden nach einer halbamtlichen Mitteilung zu den Schnell- und durchgehenden Personenzügen an Pfingsten keine Sonderzüge, Vor- oder Nachzüge gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. In der Zeit von 15. bis 21. Mai einschließlich muß die Fahrt am ersten Tag der Geltungsdauer der Fahrkarten angetreten werden. Außer den im Fahrplan vorgesehenen Zügen werden am Pfingstsonntag und Pfingstmontag bei günstiger Witterung noch einige Bedarfszüge gefahren, deren Kurs aus den Auskunftsfahrplänen in den Stationen zu ersehen ist.

oc. **Mannheim**, 12. Mai. In dem Ludwigshafener Stadtteil Mundenheim hat am Himmelfahrtstag ein 16jähriger Bursche nach vorausgegangenem Streit seine 17jährige Schwester mit einem Taschenmesser erstochen. Das Mädchen war sofort tot.

oc. **Mannheim**, 14. Mai. Wie das Mannh. Tgblt. meldet, beschäftigt die hiesige Militärgerichtsbarkeit augenblicklich eine große Butterschiebung. Zwei beim Proviantamt beschäftigte Soldaten, die verhaftet sind, brachten durch falsches Anschreiben einen Wagen Butter auf die Seite und machten die Ladung dann zu Geld. Wie es heißt, soll es sich um 40 Zentner, nach anderer Lesart sogar um einen Wert von über 100 000 Mark handeln.

oc. **Mannheim**, 14. Mai. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den gefährlichen Einbrecher Groß zu verhaften. Groß war in der Nacht zum 29. April aus dem Heidelberger Amtsgefängnis, wohin er wegen verschiedener schwerer Einbruchsdiebstähle eingeliefert worden war, mit dem Einbrecher Rödiger ausgebrochen. Den beiden Einbrechern, die sich im 3. Stock des Amtsgefängnisses befanden, war es gelungen, in die etwa 1 Meter dicke Mauer ein Loch zu brechen und durchzuschlüpfen. An zusammengebundenen Leintüchern und am Blitzableiter kamen sie in den Hof. Des Rödiger ist man bis jetzt noch nicht habhaft geworden. — Beim Melden von Telephongesprächen wurde der 30jährige Dienstknecht Jakob Heisch vom Bierhelderhof von einer Stange erschlagen und war sofort tot.

oc. **Mannheim**, 12. Mai. Die Strafkammer verurteilte die 22jährige Büglerin Elisabeth Kling aus Weinheim zu einem Jahr Gefängnis, weil sie in der Tracht einer Krankenschwester zahlreiche Betrügereien verübt hatte.

oc. **Pforzheim**, 12. Mai. Die Straßensammlung und ein Wohltätigkeitskonzert für den Kinderhilfstag ergab hier die Summe von nahezu 5000 Mark.

oc. **Eutingen** bei Pforzheim, 11. Mai. Der Landwirt und Ziegeleibesitzer Karl Schäfer hier hatte sich eine Metzgerei eingerichtet und betrieb darin heimliche Schlächtereien. Er hat mindestens 10 Schweine, 2 Ochsen, 3 Rinder und 2 Kälber geschlachtet und das Fleisch über den Höchstpreis verkauft. Schäfer wurde vom Schöffengericht Pforzheim wegen dieser heimlichen Schlachtungen zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

oc. **Rastatt**, 14. Mai. Die Polizei verhaftete einen hier wohnhaften Wagner, weil er einen Ochsen heimlich schlachten ließ und das Fleisch im Wege des Schleichhandels absetzte.

oc. **Baden-Baden**, 12. Mai. In einer hier abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern für Hotelgewerbe und Fremdenverkehrsförderung wurde u. a. die Lebensmittelbeschaffung und der Warenein kauf besprochen. Es wurde eine Entschließung angenommen, welche an die Regierungen der beteiligten Bundesstaaten sowie an das Kriegsernährungsamt abgehen wird. Für den Fremdenverkehr in diesem Sommer soll die Schaffung besonderer Abteilungen bei den Ministerium der Bundesstaaten angestrebt werden, die sich ausschließlich mit Hotel- und Fremdenverkehrsangelegenheiten zu befassen haben. Bei der Erörterung der Frage der Entschädigung für die Abgabe von Wäsche, Kupfer usw. wurde zum Ausdruck gebracht, daß die bezahlten Preise in keinem Verhältnis zu den Kosten für die Anschaffung des Ersatzes stehen.

oc. **Offenburg**, 12. Mai. Nach dem städt. Voranschlag schließen die Finanzen so günstig ab, daß die Beibehaltung des bisherigen Umlagefußes von 38 Pfennig möglich ist.

oc. **Laufen** bei Müllheim, 12. Mai. Der Landwirt Fritz Schlummberger wurde von einem Pferd, welches er einer Kriegerstrau einspannen wollte, derart auf den Leib geschlagen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und daran starb.

oc. **Freiburg**, 14. Mai. Der Stadtrat hat beschlossen, den städt. Beamten und Arbeitern in diesem Sommer den vollen Urlaub zu gewähren. — Da die Belegung der medizinischen und chirurgischen Kliniken eine vollständige ist und aufnahmebedürftige Kranke oft abgewiesen werden müssen, hat der Stadtrat sich für den größeren Bauerweiterungsvorschlag (Aufstockung der beiden Häuser in der Kaiserstraße sowie Aufs- und Umbau der Kinderbaracke mit einem Kostenaufwand von 300 000 Mark) ausgesprochen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 14. Mai. Unter Führung des Ersten Generalquartiermeisters, Seiner Exzellenz des Herrn Generals der Infanterie Ludendorff, rüsten sich Heimat und Heer, unseren Kriegsbeschädigten eine Spende darzubringen. Sie führt den Namen

„Ludendorffspende"

und wird vom Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge geleitet.

Alle Teile des deutschen Reiches haben sich der Spende angeschlossen. Baden wird nicht zurückbleiben. Die Durchführung der Spende im Großherzogtum Baden hat der Badische Heimatdank-Landesausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge übernommen. Im Amtsbezirk Emmendingen wird die Sammlung durch den Bezirksausschuß Emmendingen durchgeführt.

Der Landesausschuß erhält nach Abzug des für Kriegszwecke bestimmten Anteils den aus Baden fließenden Ertrag. Dem Lande zufließende Erlös soll satzungsgemäß für Landesgaben verwendet werden. Da jedoch im Großherzogtum Baden für Landeszwecke bereits gesammelt worden ist, wird in Baden ausnahmsweise ein Teil des Erträgnisses den Bezirks- und Ortsausschüssen zur Bildung eines Grundstocks für ihre besonderen Zwecke überlassen werden.

Opfertage mit Straßen- und Haussammlung sind: Samstag, den 1. Juni und Sonntag, den 2. Juni.

Für Spender von mindestens 20 Mark sind Erinnerungsblätter, farbig, eine Wiedergabe des bekannten Bildes von Professor Vogel: „Hindenburg und Ludendorff an Generalstabstisch" bestimmt. Für Gemeinden wird dieses Erinnerungsblatt als Rathausschmuck besonders empfohlen. Diese Bilder werden später nicht mehr ausgegeben und befinden sich nicht mehr im Handel. Sie enthalten auf der Vorderseite eine farbigmäßige Widmung von Exz. Ludendorff und auf der Rückseite die auszeichnende Beurkundung über die Spende. Sie haben daher einen einzigartigen inneren Wert.

Ein gleiches Erinnerungsblatt, nur in Tiefdruck, erhalten die Spender von mindestens 10 Mark.

Die Erinnerungsblätter werden nach der Sammlung durch den Bezirksausschuß Emmendingen ausgegeben werden.

Zur Ausgabe gelangen auch Postkarten und Erinnerungsmedaillen.

Wir sind fest davon überzeugt, daß der in den nächsten Tagen erscheinende Aufruf bei dem schon so oft glänzend bewährten großen Opfersinn unserer Bezirkseinwohner offene Herzen und Hände finden wird.

* **Emmendingen**, 14. Mai. Der Landsturmmann Gefr. Heinrich Baumann wurde zum Unteroffizier befördert und ihm für treue Pflichterfüllung die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrichs-Verdienstmedaille verliehen.

Badischer Schwarzwaldverein. Auf das anläßlich der Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldvereins am 12. d. Mts. in Emmendingen an Seine Königliche Hoheit den Großherzog abgesandte Begrüßungstelegramm ging folgende Antwort an den Präsidenten, Oberbürgermeister Dr. Thoma in Freiburg ein:

„Für das freundliche Waldheil und warme Gelöbnis der Treue danke ich dem zur heutigen vierten Kriegstagung versammelten Schwarzwaldverein herzlich.

Friedrich, Großherzog."

* **Emmendingen**, 15. Mai. In Nr. 17 der „Süddeutschen Tierbörse" vom 25. April 1918 ist unter der Spitzmarke „die Zwangsabgabe von Eiern" eine Entscheidung der Strafkammer Cobleng vom 26. März 1918 aufgeführt, wonach auf Grund des § 9 Absatz 2 der Bekanntmachung vom 12. August 1916 die Verordnungen den gesetzlichen Unterlagen entbehren sollen, die den Geflügelhaltern bei Strafe aufgeben, für jedes Huhn und jede Woche eine bestimmte Anzahl von Eiern an bestimmte Sammelstellen abzuliefern. Dieses Urteil ist in der Süddeutschen Tierbörse zwar richtig wiedergegeben, gegen das Urteil jedoch von der zuständigen Staatsanwaltschaft die Revision eingelegt worden, die wohl Erfolg haben wird, da bei der Urteilsfällung die den § 9 Absatz 2 der Bekanntmachung vom 12. August 1916 aufhebende Bestimmung in Artikel 1 Ziffer 1 der Verordnung über Eier vom 24. April 1917 — R. G. Bl. S. 374 — übersehen worden ist. Die Badische Verordnung vom 31. Januar 1918, die die Eierablieferung regelt, hat sonach Gültigkeit.

:: **Reichenbach**, 14. Mai. Der Unteroffizier Christian Kern (Sohn des Küchermeisters Chr. Kern) wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der badischen Verdienstmedaille ausgezeichnet und zum Sergeanten befördert.

)(**Landeck**, 14. Mai. Der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Landwehrmann Wilhelm Weiß von hier erhielt für sein tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse, nachdem er schon vor einiger Zeit mit der bad. Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde.

⊙ **Waldkirch**, 13. Mai. Das Gesamtresultat aller acht Kriegsanleihen beträgt bei den Postanstalten, Sparkassen und Banken hier 14 493 000 Mark.

() **Kollnau**, 10. Mai. Herr Hauptlehrer Karl Merz hier, z. Zt. im Felde, erhält auf 1. Juni eine Hauptlehrerstelle in Tauberbischofsheim.

)(**Elzach**, 12. Mai. Für die Säuglings- und Kinderfürsorge gingen hier 240 Mark, aus Unterprechtal 152 Mark ein.

Weinbau.

Die Hauptstelle für Pflanzenschutz an der Großh. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg teilt uns mit, daß der erste Ausbruch der Peronosporakrankheit der Reben voraussichtlich zwischen 25. und 28. Mai erfolgen wird. Bis dahin müssen deshalb die Reben mit 1 prozentiger Kupferkalk- und 2 prozentiger Kupferkalkbrühe bespritzt sein.

Auch die Bekämpfung des Heuwurms mit 1,5 prozentiger Nikotinbrühe muß Ende Mai überall dort einsetzen, wo starker Rottenfraß ein starkes Auftreten des Heuwurms befürchten läßt.

Die Hauptstelle für Pflanzenschutz gibt kostenlos weitere Auskunft.

Alle Anzeigen

sind am Tage vor dem Erscheinungstage bis

spätestens ½6 Uhr abends

aufzugeben. Todesanzeigen werden ausnahmsweise noch am Tage

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 20. April 1918, betreffend den Handel mit Schnellstahl. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann wird hiermit hingewiesen.

Emmendingen den 4. Mai 1918.

Großh. Bezirksamt.

Oeffentliche Danksagung.

Herr Fabrikant Adolf Segauer hier hat aus Anlaß des Todes seines in Feindesland gefallenen Sohnes, Herrn Leutnant d. R. Richard Segauer dem Bezirksausschuß vom Roten Kreuz den Betrag von

2000 Mark

zugewiesen.

Für diese hochherzige Spende sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, den 13. Mai 1918.

Bezirksausschuß vom Roten Kreuz für den Amtsbezirk Emmendingen.

Der Vorsitzende:
Dr. Baur.

Mittelstandshilfe.

Die Mittelstandshilfe wird nach dem Kriege eine der wichtigsten Aufgaben für Staat und Gemeinde bilden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß in Verbindung mit der Kreiskasse Freiburg eine Kreishilfskasse errichtet wurde, deren Aufgabe es ist, an selbständige Angehörige des Mittelstandes, die durch den Krieg in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind, Beihilfen zu gewähren. Zum selbständigen Mittelstand gehören die selbständigen Handwerker, kleinere und mittlere Gewerbetreibende, kleine Fabrikanten, kleine Kaufleute, Wirte und Landwirte mit Betrieben von kleinem oder mittlerem Umfange. Außerdem können Beihilfen aus der Kasse erhalten die Angehörigen der sogenannten freien Berufe wie Aerzte, Rechtsanwälte und Künstler.

Die Beihilfe besteht in der Leistung von Zinszuschüssen für Darlehen, welche Kreditgenossenschaften oder sonstige Kreditanstalten oder Gemeinden aus eigenen Mitteln an die hilfsbedürftigen Mittelstandsangehörigen ihres Bezirkes gewähren, ausnahmsweise in der Hingabe von Darlehen, die im Regelfalle den Betrag von 2500 Mk., in Ausnahmefällen von 3000 Mk. nicht übersteigen sollen und in Teilbeträgen in der Regel in 5 Jahren zurückzuzahlen sind.

Der Zinsfuß für solche Darlehen soll regelmäßig 3 v. H. nicht übersteigen.

Beihilfen an Bedürftige werden jetzt schon gewährt und wollen sich dieselben an das Bürgermeisteramt oder an die Hochberger Sparkasse hier wenden, woselbst ihnen jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Emmendingen, den 4. Mai 1918.

Der Gemeinderat:
Rehm.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen

Fleischkarten sowie der Zuckerkarten

findet am 15. und 16. Mai jeweils nachmittags von 1—6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

am Mittwoch, den 15. Mai
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis mit K

am Donnerstag, den 16. Mai
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen L bis mit Z

Diese Reihenfolge muß eingehalten werden.

Je eine Stammkarte der alten Fleischkarte sowie der Brotkarte ist mitzubringen.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Emmendingen, den 13. Mai 1918.

Der Bürgermeister:

Plakatfahrpläne

Sommerausgabe 1918

mit großen Ziffern von der

Station Emmendingen

Preis 30 Pf.,
sind erschienen

und zu haben bei

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.
Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Freibank Emmendingen

Donnerstag, den 16. ds. Mts. von früh 8 Uhr ab wird Rankwürdiges

Pferdefleisch

Ausgenommen, das Pfd. zu 1 Mk.

Nachruf.

Im Kampfe für das Vaterland schwer verwundet starb im Alter von 27 Jahren unser Arbeiter

Wilhelm Brand

von Malterdingen

welcher viele Jahre in unserem Betriebe tätig war.

Wir werden dem Gefallenen allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft
Die Direktion.

Todes-Anzeige.

Wir machen hiermit Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Sohn und Bruder

Emil Ernst

Telefonist beim Inf.-Regiment 113
Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl. u. d. silb. bad. Verdienstmedaille

im Alter von 23 Jahren am 3. Mai infolge eines Granatschusses in den schweren Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Riegel, den 15. Mai 1918.

In tiefer Trauer:
Familie Ernst.

Der badische

Blitz-Fahrplan

Preis 30 Pfg.
Sommer-Ausgabe 1918

ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte zu beziehen.

Verlag des „Blitz-Fahrplans".

Ich habe mich in **Freiburg i. Br.** als

Spezialarzt

für **Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten** niedergelassen und halte

Friedrichstr. 19 II

Sprechstunden Werktags vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr. — Mittwoch und Samstag nachmittags keine Sprechstunde.

Dr. med. P. Klinger.

Plakatfahrpläne
Sommer 1918
mit großen Ziffern von der Station
Riegel
Hauptbahnhof u. Ort
Preis 30 Pf. sind zu haben bei
Josef Ernst, Riegel
Karl Fr. Mutschler
Malterdingen.

Plakatfahrpläne
Sommer 1918
mit großen Zahlen von der Station
Denzlingen
Preis 30 Pf.
mit den Anschlüssen der Elztalbahn sind zu haben bei
Gustav Ritt,
Denzlingen,
Jakob Berger, Forstelten.
A. Steger, Intergistertal.

Kohlen-Abgabe

Abschnitt VII je 3 Zentner
Donnerstag, den 16. Mai
Gemeinde Wasser vormittags
„ Windenreute „
Gemd. Malterdingen nachm.

Sonderwünsche können nicht berücksichtigt werden.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Nichtabgeholtes gilt als erledigt.

Kohlenhandlung Haller.

Kohlen-Abgabe

Auf Brennstoffmarke VII erhalten Kohle:
Nimburg am 10. Mai
Köndringen am 17. Mai
Mundingen, Windenreute, Wasser, Sexau, Reute, Holzhausen Reichenbach am 21. Mai.

Nichtabgeholtes gilt als erledigt.

Verwaltung der Gasanstalt.

Ein 1613
Begleiter
für Langholzfuhrwerk, sowie ein
Holzplaharbeiter
sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause.
Xaver Ihringer,
Sägewerk, Buchholz.

Tüchtiges 1551
Mädchen
im Kochen und Hausarbeit erfahren, gesucht zu kleiner Familie.
E. Giesen, Hofsängerin,
Karlsruhe, Draisstr. 10 II,
Nähe Gutenbergplatz

Auf 1. Juni evtl. auch früher wird ein ordentliches
Mädchen
in Kl. Pension als Zimmermädchen gesucht. 1550
Pension Keller,
Belfortstr. 13, II, Freiburg.

Zu mieten gesucht auf 1. Oktober ds. 1617
Ladenlokal
in guter Lage evtl. mit 3—4 Zimmerwohnung im Hause.
Gefl. Angebote mit Preis unter Nr. 1617 a. d. Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. erbeten.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene 1618
Futterschneidmaschine
hat zu verkaufen
Magner Bösch erer,
Mußbach.

Zu verkaufen oder vermieten!
Ein kleineres
Wohnhaus
Mitte der Stadt, 5 Zimmer 2 Küchen, Keller, Speicher, Gas- und Wasserleitung und sonstigem Zubehör sogleich zu verkaufen oder zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Kern-Rasierseife
Toilettenseife und Kern Waschseife
prima ausländische Fettware, habe noch gegen Seifenkarte abzugeben. Anfragen Rückporto
Max Wuttke,
Magdeburg, Spielhagenst. 27.

Eine gut erhaltene eiserne
Drehbank
mit Supor und Leitspindel mindestens 2 Meter lang und womöglich mit einer Umrückübersetzung versehen zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an G. Rist, Schmiedmeister Ottoschwanden.

Bettnässen
Beseitigung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Jos Engelbrecht, sanit. Versandgesch Stockdorf 268 b. München.

Ein 1562
Mutterschwein
nahe am Ziel, hat zu verkaufen.
Frau Gg. Reinhard,
Köndringen, Haus 131.

Gesucht
2-3 Zimmerwohnung
nebst Küche für kleine Familie auf 1. oder 15. Juni in Emmendingen oder Umgebung. Zu erfragen in d. Geschäftsst. der Breisg. Nachrichten.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonne u. Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.52 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 113. (Evang. Honoratus) Emmendingen, Donnerstag, 16. Mai 1918. (Kath.: Joh. v. Nep.) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich vom Kemmel hatten örtliche Angriffsunternehmungen vollen Erfolg und brachten 120 Gefangene ein. Unser Angriff traf in der Ablösung befindliche Truppen und kostete den Franzosen hohe blutige Verluste. Der Artilleriekampf blieb im Gebiet des Kemmels gesteigert. Heute früh haben sich dort mit französischen Vorstößen neue Infanteriegefechte entwickelt.

Zwischen der Lys und dem La Bassee-Kanal, an der Scarpe und bei Bucquois war die feindliche Artillerie namentlich während der Nacht rege. Zwischen Ancre und Somme drangen wir in kurzem Stoß an der Straße Bray-Corbie in die englischen Linien ein und behaupteten das gewonnene Gelände gegen zweimaligen starken Gegenangriff des Feindes. Zur Unterstützung der Infanterie hielt lebhafte Artillerietätigkeit an. Bei Villers-Bretonneux, beiderseits der Luce und Avre lebte der Feuerkampf vielfach auf.

Auf dem westlichen Avre-Ufer griff der Feind unsere Linien bei Castell an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte.

Unsere Flieger schossen gestern 5 feindliche Fesselballone ab. An den Kampffronten sehr rege nächtliche Fliegertätigkeit.

Wir bewarfen Calais, Dünkirchen und andere rückwärtige Munitionslager und Bahnanlagen des Feindes ausgiebig mit Bomben.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

*

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 15. Mai, abends. (Amtlich.) Bei Abwehr des heute früh erfolgten feindlichen Angriffs nördlich vom Kemmel blieb eine begrenzte Einbruchsstelle in unserer vordersten Linie zurück. Ein erneuter starker Teilangriff der Franzosen nordwestlich von Moreuil scheiterte unter schweren Verlusten.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Im Gebiet des Monte Corno haben sich erneut örtliche Kleinkämpfe entwickelt, wobei sich die Italiener in einem unserer Feldwachennester festsetzten.

Der Chef des Generalstabs.

Ereignisse zur See:

Vor dem Hafen von Pola wurde ein italienisches Torpedoboot versenkt.

Flottenkommando.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht von gestern. Mazedonische Front: Nördlich Vitolia, an der östlichen Cerna und südlich Gemghelt war die beiderseitige Artillerietätigkeit heftiger. Oestlich des Wardar versuchten englische Abteilungen an unsere Vorposten bei dem Dorfe Marischukowo heranzukommen, wurden jedoch durch unser Feuer zerstreut. Nördlich des Tahinosees Patrouillenzusammenstöße. Am Wardar und im Strumatal lebhafte beiderseitige Fliegertätigkeit.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht von gestern. Palästinafront: Von der Küste bis zum Jordan sehr geringe Gefechtstätigkeit. Auf dem Ostufer des Jordan zunehmendes Artilleriefeuer.

Mesopotamien: Keine Kampfhandlung.

Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 15. Mai. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings von unseren Unterseebooten 11 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Stockholm, 14. Mai. (Nichtamtlich.) Vergangenen Sonntag fuhr ein schwedischer Dampfer an der schwedischen Westküste auf eine Mine und sank. Dabei sind acht schwedische Seeleute umgekommen. Nach den ententefreundlichen Blättern, wie „Dagens Nyheter" zunächst behauptet hatte, daß die in letzter Zeit vor der schwedischen Küste treibenden zahlreichen Minen deutschen Ursprung seien, veröffentlichen heute die Zeitungen eine amtliche Erklärung des Marineamtes, wonach es sich um englische Minen handelt. Im Anschluß hieran bemerkt „Stockholms Dagblad": Das fürchterliche Minenunglück, das acht Schweden das Leben kostete, ist die Folge, des Auslegens eines für die schwedische Schiffahrt und Fischerei äußerst gefährlichen Minenfeldes unmittelbar an unserer Küste, wenn nicht sogar innerhalb schwedischer Gewässer. Zu Gotenburg und an der ganzen Küste von Bohus hat diese Minierung tiefste Verstimmung hervorgerufen. Es ist zum mindesten auffallend, daß man in London diese Minenfelder nicht angesagt hat, sondern ohne Warnung auslegte. Man kann nicht umhin, an die Minierung der Scheldemündung zu denken, die ein holländisches Schiff und seine nichts ahnende Besatzung ins Unglück stürzte. Diese Maßnahme ist ein neuer Beweis für die Verwilderung in der Kriegführung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 14. Mai. (Nichtamtlich.) Zur Lage im Westen erklärt die Mailänder „Italia": Hindenburg sei nicht der Mann, der auf halbem Wege stehen bleibe. Wenn man es als Erfolg Fochs betrachte, daß die Deutschen nicht über den Kemmelberg weiter vorrücken konnten, so müsse man dem entgegenhalten, daß der Besitz des Kemmelberges für die Deutschen einen großen strategisch wichtigen Erfolg bedeute. Sie könnten von hier aus, sobald es Hindenburg passe, mit neuen Kräften zum Sturm ansetzen, und auf alle Fälle die in Flandern stehenden Engländer und Franzosen fortgesetzt beunruhigen. Die Lage in jenem Abschnitte sei den Deutschen günstig und es sei nicht ausgeschlossen, daß Hindenburg gerade darum in einem anderen Sektor zum Angriff übergehe.

WTB. Berlin, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Seitdem durch die großen deutschen Schlachterfolge in Flandern die Räumung des Ypernbogens erzwungen und dadurch das unmittelbar hinter den Gefechtsfeldern liegende Gebiet dem Hauptfeuerbereich der feindlichen Artillerie entrückt wurde, konnte deutscherseits planmäßig daran gegangen werden, die flandrischen Einwohner in ihre Heimstätten, soweit diese nicht zerstört waren, wieder zurückzuführen. Alleedings ist dies zunächst nur in sehr beschränktem Maße möglich. Das englische Artilleriefeuer hat zu viele Dörfer und Gehöfte, auch wenn sie nicht von deutschen Truppen besetzt waren, dem Erdboden gleichgemacht. Da die Heftigkeit der englischen Beschießung die abziehenden Einwohner in der Regel an der Mitnahme ihrer Habe verhindert hatte, und diese dann später durch englische Beschießung und die dadurch verursachten Brände der Vernichtung anheim fiel, hat jetzt die deutsche Verwaltung bereitwilligst eingegriffen, um die Rückwanderer zunächst wenigstens mit dem Nötigsten zu versehen.

Sonstige Meldungen.

Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm.

WTB. Wien, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des k. und k. Korrespondenzbüros. Kaiser Karl richtete an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm:

„In dem Augenblick, da ich auf der Heimreise den gesegneten Boden des Deutschen Reiches verlasse, ist es mir ein wahres Herzensbedürfnis, Dir mit nochmaligem wärmsten Gruß den herzlichsten Dank für die nicht nur so gütige, sondern auch wahrhaft freundliche Aufnahme auszusprechen, die ich gestern bei Dir gefunden habe. Hochbefriedigt über unsere einverständliche Aussprache rufe ich Dir von Herzen und in treuer Freundschaft auf baldiges Wiedersehen zu.

Karl."

Hierauf antwortete Kaiser Wilhelm mit nachfolgender Depesche:

„Vielen Dank für Dein freundliches Telegramm. Ich freue mich herzlich, daß Du von Deinem hiesigen Besuch so befriedigt bist. Auch mir war es eine große Freude, Dich gesehen und in unseren eingehenden Besprechungen aufs neue unsere volle Uebereinstimmung über die uns leitenden Ziele festgestellt zu haben. Ihre Verwirklichung wird unseren Reichen großen Segen bringen. Ich hoffe bald in der Lage zu sein, Deiner gütigen Aufforderung nachkommen zu können. Herzliche Grüße Zita und Dir. In treuer Freundschaft

Wilhelm."

WTB. Wien, 14. Mai. (Nichtamtlich. Wiener k. k. Tel. Kor. Büro. Zu dem gestrigen amtlichen Bericht über die Begegnung zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm und den beiderseitigen Staatsmännern im deutschen Großen Hauptquartier veröffentlichen die Blätter von unterrichteter Seite folgende erläuternde Bemerkungen: Der alte Zweibund erwuchs auf der Grundlage der Verteidigung und zwar besonders gegen Rußland aufgebaut. Die Entwickelung im Weltkriege hat die Vorbedingung dieses Bundes als solche nicht erschüttert, im Gegenteil gekräftigt. Wir sind die Angriffenen und müssen uns gegen eine ganze Welt von Angreifern verteidigen. Wir müssen also an dem gegenseitigen Bündnis festhalten und für einen Ausbau und eine Vertiefung dieses Bündnisses, das für alle Zeiten den Charakter eines Verteidigungsbündnisses beibehalten wird, nur andere Vorbedingungen schaffen, denn Rußland, als eigentlich bedrohender Faktor der Mittelmächte, hat auf lange Zeit hinaus aufgehört, für uns eine Gefahr zu bedeuten. Dagegen droht aus der ganzen Welt der anderen Feinde uns die Vernichtung. Unsere Verteidigung muß sich dieser Situation anpassen und auch andere Angriffsmöglichkeiten, als die Russen allein, ins Auge fassen. Dieses Verteidigungsbündnis hat im Rahmen des Völkerbundes, wie die Entente ihn angeblich anstrebt, vollkommen Platz. Der Völkerbund will Schutz gegen künftige Kriege, der Zweibund will nichts anderes, als sich gleichfalls gegen künftige Kriege schützen. Der Grundgedanke ist derselbe wie der des Völkerbundes. Es ist klar, daß bei der Erörterung der Bündniserneuerung auch eine Reihe von Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur, die im inneren Zusammenhang damit stehen, besprochen werden müssten.

*

Zur Zukunft Elsaß-Lothringens.

Stuttgart, 14. Mai. Privattelegramm. In der heutigen Sitzung der württembergischen Zweiten Kammer verlas der Reichs- und Landtagsabgeordnete Konrad Hausmann bei der Besprechung der elsaß-lothringischen Frage einen geheimen Bericht, wonach sich sieben große Hütten- und Bergwerke am 14. Oktober 1917 in Metz zu einer planmäßigen Verbearbeit für die Eingliederung von Elsaß-Lothringen nach Preußen vereinigt haben und die Kosten in der Hauptsache auf die Werke übernehmen.

*

Deutsch-russischer Notenwechsel.

Berlin, 15. Mai. (Privatmeldung.) Reuter meldet laut L. A. aus Moskau: Zwischen der russischen und der deutschen Regierung fand über die Besetzung der Krim ein Notenwechsel statt. Im Namen der deutschen Regierung erklärte Graf Mirbach, daß Schaltopol in Abwehr eines Angriffes der Schwarzen Meer-Flotte gegen Cherson und Nikolajew besetzt worden sei. Die deutsche Regierung sicherte jedoch der Krimbevölkerung das Recht, über ihr Schicksal selbst zu entscheiden. Tschitscherin, der Volkskommissär für Auswärtige Angelegenheiten, erwiderte dem Grafen Mirbach, daß die Feindseligkeiten nicht mit Wissen der russischen Regierung, sondern durch einige Schiffe der Schwarzen Meer-Flotte zum Ausbruch gekommen seien.

*

WTB. London, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Reuter. Ausführung Chamberlain sagte gestern in einer Rede in London: Wir sind in einen gigantischen Krieg verwickelt. Es kann zwar zu einer augenblicklichen Pause kommen, doch ruht auf allen Völkern der Alliierten die Aufgabe, den Armeen alle erforderlichen Opfer zu bringen. Die englische Regierung steht der Frieden nicht gleichgültig gegenüber, aber es ist ganz nutzlos vom Frieden zu sprechen, ehe die große Kampfprobe beendet und die Entscheidung auf dem Schlachtfelde gefallen ist.

WTB. Bern, 15. Mai. (Nichtamtlich.) „Nappel" berichtet, daß in Port Said infolge Umladens sämtlicher Frachten eine Hellose Unordnung herrsche, die schon die ernstesten Folgen gehabt habe. So sei an der französisch-englischen Front eine große Anzahl von Pferden eingegangen, weil in das Futter, das in Port Said umgeladen worden war, Ricinuskörner gemischt waren. Man konnte hunderte derartige Fälle anführen.